Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 107 (1965)

Heft: 10

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VERSCHIEDENES

Internationales Tierseuchenamt in Paris

Bericht über die XXXIII. Sitzung vom 24. bis 29. Mai 1965

Von E. Fritschi, Bern

Die XXXIII. Generalversammlung des Internationalen Tierseuchenamtes (ITA) wurde am 24. Mai 1965 in Paris unter dem Präsidium von Dr. C. Ruiz Martinez (Venezuela) eröffnet. Die Delegationen von 64 Mitgliedstaaten und Vertreter von 8 internationalen Organisationen beteiligten sich an den Konferenzarbeiten. Begonnen wurde mit dem Jahresbericht des Direktors des ITA, Dr. R. Vittoz, über die wissenschaftliche und technische Tätigkeit der Organisation.

Anschließend wurde unter der Leitung von Dr. H. Gasse (Frankreich) anhand der vorgetragenen Berichte über die sanitarische Normalisierung im internationalen Austausch von Tieren und tierischen Produkten diskutiert.

Als zweiter Punkt der Tagesordnung kamen die Rapporte über die abgeschwächten lebenden Virus-Vakzinen zur Behandlung. Die Leitung der Diskussion lag in den Händen von Dr. R. Willems (Belgien). Unter dem Vorsitz von Dr. A. Rafyi (Iran) wurde schließlich eine Sitzung dem Studium der Piroplasmose, Anaplasmose und Theileriose gewidmet.

Neben diesen Hauptverhandlungen fand eine ganze Anzahl Sitzungen der permanenten Spezial- und Regionalkommissionen statt. Von großer Wichtigkeit für die Schweiz und eine Reihe benachbarter Staaten waren die Besprechungen in der Kommission zum Studium der Probleme, die durch das Auftreten der afrikanischen Schweinepest in Europa entstanden sind (Vorsitz: Dr. Jacotot [Frankreich]). Um sich ein Bild über die Entwicklung der afrikanischen Schweinepest und der vom spanischen Veterinärdienst zu ihrer Bekämpfung unternommenen Aktion machen zu können, begab sich eine kleine Expertengruppe auf Einladung der Regierung vom 22. Februar bis 6. März 1965 nach Spanien, um an Ort und Stelle Einsicht in die Seuchenlage zu nehmen. Aus dem Bericht dieser Expertengruppe, kommentiert von Dr. Willems, seien folgende Hauptpunkte erwähnt:

1. Der spanische Veterinärdienst ist zweckmäßig organisiert; er umfaßt die Generaldirektion, das tierärztliche Untersuchungszentrum in Madrid sowie die Veterinärdienste in den Provinzen, die 4000 Tierärzte beschäftigen.

Um den Kampf gegen die afrikanische Schweinepest zu intensivieren und systematisch weiterzuentwickeln, ist eine spezielle Sektion aufgestellt worden, die jedem Provinzial-Veterinärdienst zur Verfügung steht. Es handelt sich um mobile Equipen, bestehend aus je zwei Tierärzten, ausgerüstet mit einem geländegängigen Automobil und dem notwendigen Material zur Probeerhebung. Diese Equipen, es sind 60 an der Zahl, spielen eine nützliche Rolle in der sanitarischen Kontrolle der Zuchtbestände, der raschen Aufdeckung neuer Seuchenherde, der Durchführung strenger Quarantänemaßnahmen, der Abschlachtung und Vernichtung der Schweine sowie der Desinfektion.

Das Zentrallaboratorium in Madrid, die 12 Regionallaboratorien und die 10 Laboratorien in den Provinzen haben ihre Tätigkeit in der Diagnostik koordiniert.

2. Die rasche Ausbreitung der Seuche in Spanien im Jahr 1960 war bedingt durch die Schwierigkeit in der Differentialdiagnose mit der klassischen Schweinepest, die außergewöhnliche Aggressivität und Virulenz des Virus mit einer Mortalität von 100 Prozent zu Beginn des Seuchenzuges, die Verfütterung von Lebensmittelabfällen in der Umgebung der großen Städte an die Schweine, die Zucht des in großer Freiheit gehaltenen Weideschweines, das Vorkommen von Virusträgern und das Überleben des Virus bei gewissen Gliederfüßlern.

Infolge Fehlens eines wirksamen Schutzimpfstoffes beruht die Bekämpfung allein auf der äußerst strengen Anwendung seuchenpolizeilicher Vorschriften mit unverzüglicher Abschlachtung und Vernichtung der erkrankten und verdächtigen Tiere unter Entschädigung des Wertes an die Besitzer. Orientierend sei beigefügt, daß Spanien unter diesem Titel bis heute rund 90 Millionen sFr. ausbezahlt hat.

Künftig ist die Verfütterung nicht sterilisierter Lebensmittelabfälle verboten, wodurch der größte Teil der Schweinehalter veranlaßt wurde, auf die Verfütterung von Abfällen überhaupt zu verzichten und dafür teils Eicheln oder Eichelmehl, teils Kraftfuttermittel zu verabfolgen.

Ebenso unterstützt die spanische Regierung die Intensivhaltung in modernen Schweinebetrieben zur Aufzucht einer frühreifen Rasse anstelle des Weideschweines.

Zusammenfassend haben die Mitglieder der Gruppe des ITA in Spanien den Eindruck gewonnen, daß der Veterinärdienst dieses Landes über das Personal, die Laboratorien, die sanitarische Gesetzgebung sowie über eine Organisation des Veterinärdienstes im Felde verfügt, die den Forderungen einer Bekämpfung der afrikanischen Schweinepest gerecht werden und sich auch als wirksam erwiesen haben. Tatsächlich hat sich die Seuchenlage im Norden des Landes bereits nennenswert verbessert, so daß nach Ansicht der Expertengruppe der Moment für eine internationale Hilfsaktion zur Bekämpfung der afrikanischen Schweinepest, die das ganze Gebiet der iberischen Halbinsel miteinbeziehen müßte, günstig erscheint.

Der portugiesische Delegierte begrüßte dieses Vorgehen ebenfalls, da auch sein Land eine finanzielle Hilfe benötigt.

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche die Differentialdiagnose zwischen klassischer und afrikanischer Schweinepest auch heute noch verursacht, wurde wiederum gefordert, daß die Schlachtung der an einem Pestvirus erkrankten und verdächtigen Tiere vorgenommen werde, bevor die endgültige Diagnose vorliegt. Die praktischen Erfahrungen beim Einbruch der afrikanischen Schweinepest im Frühjahr 1964 in Frankreich bekräftigen die Richtigkeit dieser Maßnahme, die daselbst innert kurzer Zeit zu einer radikalen Tilgung geführt hat.

Die ständige Bedrohung der Schweinebestände Europas, ja sogar des amerikanischen Kontinents, rechtfertigt eine internationale Hilfsaktion zur Verwirklichung einer großzügigen und wirksamen Bekämpfung der afrikanischen Schweinepest auf der iberischen Halbinsel, mit dem Ziel, diese Seuche vollständig auszulöschen.

Die permanenten Regionalkommissionen für Asien, Amerika, Afrika und Europa tagten alle am 26. Mai 1965; letztere befaßte sich unter dem Vorsitz von Dr. E. Fritschi (Schweiz) mit der definitiven Traktandenliste für die 3. Konferenz, die vom 7. bis 11. September 1965 in Warschau zur Durchführung gelangen wird.

Anläßlich der den Länder-Delegierten vorbehaltenen Verwaltungssitzung wurden Rechnung und Budget genehmigt und mitgeteilt, daß der Saalneubau im Laufe des Jahres 1967 bezugsbereit sein sollte.

Die Vollversammlung genehmigte am Ende der Sitzungsperiode die nachfolgend aufgeführten Resolutionen. In einem feierlichen Akt übergab der Präsident des ITA, Dr. C. Ruiz Martinez, im Namen des Präsidenten der Republik Venezuela an Dr. R. Vittoz, Direktor des Amtes, den Orden des Francisco de Miranda und schloß nach einem Schlußwort die XXXIII. Generalversammlung.

Die nächste Generalversammlung findet vom 23. bis 28. Mai 1966 statt.

Resolutionen

I.

Zoo-sanitarische Normalisation
im internationalen Austausch von Tieren und tierischen Produkten

Die Konferenz beschließt, diese sehr wichtige Frage wiederum auf die Tagesordnung

der nächsten Sitzung zu setzen. Sie lädt die Delegationen der Mitgliedstaaten, die diesem Begehren noch nicht nachgekommen sind, ein, dem Bureau des ITA die in ihrem Land in Kraft befindlichen Reglemente über den Ex- und Import bekanntzugeben. Die Konferenz hat mit sehr großem Interesse vom Entwurf des internationalen zoo-sanitarischen Reglements, verfaßt vom Bureau, Kenntnis genommen. Sie beauftragt den Direktor des ITA, dessen Verwirklichung in Verbindung mit der permanenten Kommission zum Studium der sanitarischen Reglementierung über den Import und Export von Tieren und tierischen Produkten sowie mit den verschiedenen Spezialkommissionen weiter zu verfolgen. Sie kam überein, darin einzuschließen einerseits die Vorschriften für jede der Krankheiten der Liste A und diejenigen betreffend die Brucellosen und die Tuberkulose sowie anderseits die Muster für internationale tierärztliche Zeugnisse. Das Ergebnis dieser Studien ist den ständigen Delegierten anfangs 1966 zur Stellungnahme zu unterbreiten, um ihnen zu ermöglichen, ihre Bemerkungen anläßlich der Diskussion über diese Frage an der nächsten Generalversammlung im Mai 1966 in Paris anzubringen.

II.

Inventar der abgeschwächten lebenden Virus-Vakzinen
Orientierung über ihre Natur und ihre Anwendung in den verschiedenen Ländern
Störungen bei ihrer Anwendung
beim internationalen Austausch von Tieren und tierischen Produkten

Die Konferenz wünscht, daß das Inventar der Vakzinen von lebenden Viren in allen Ländern, die solche benützen, weiter verfolgt und vervollständigt werde; nimmt Kenntnis vom Interesse, welche die Anwendung gewisser Vakzinen auf der Grundlage des modifizierten Virus findet. Im Bewußtsein der Tatsache, daß auf diese Art vakzinierte Tiere Gegenstand internationaler geschäftlicher Transaktionen bilden und daß gewisse modifizierte Virusarten mitunter noch Rückstände einer Infektiosität aufweisen, die nicht vernachlässigt werden dürfen, empfiehlt die Konferenz:

1. daß in jedem Land die Vakzinen von modifizierten Viren nur angewandt werden sollen nach einer amtlichen Kontrolle,

2. daß die Anwendung dieser Vakzinen durch die offiziellen Veterinärbehörden vorzuschreiben sei, wobei auf die sanitarische Lage und die örtlichen Verhältnisse Rücksicht genommen werden muß,

3. daß die Abgabe dieser Produkte veterinär-medizinischen Vorschriften zu unterstellen sei,

4. daß die Kontrolle der Vakzinen durch den amtlichen Dienst deren Reinheit, Unschädlichkeit, Wirksamkeit und die genetische Stabilität des verwendeten Stammes umfasse,

5. daß die Prüfungen auf Unschädlichkeit und Wirksamkeit sich insbesondere mit klinischen Versuchen verschiedener für die betreffende Krankheit empfänglicher Arten, verschiedener Rassen dieser Art sowie alten und jungen Tieren beschäftigen,

6. daß das ITA die Kriterien für das Laboratorium studiert, denen die modifizierten Virusstämme entsprechen müssen, um für die Herstellung von Vakzinen gebraucht zu werden,

7. daß in den sanitarischen Zeugnissen, welche die importierten Tiere begleiten, die Impfung aufgeführt ist, denen sie unterworfen wurden, mit einer Präzisierung der verwendeten Vakzineart,

8. daß der Import von modifizierten Virus-Vakzinen nur dann bewilligt werden soll, wenn die Sendung von einem Zeugnis begleitet ist, das amtlich bestätigt, daß die Vakzinen vom Exportland kontrolliert worden sind,

9. daß für die klinischen Feldversuche der Vakzine-Produktionsinstitute vorher vom offiziellen Veterinärdienst die Erlaubnis einzuholen sei.

III.

Piroplasmose – Anaplasmose – Theileriose
(Epizootologie – Prophylaxe)

Nachdem die Versammlung von den verschiedenen Berichten über diesen Punkt Kenntnis genommen hat, brachte sie ihre lebhafte Sorge über die sichtliche Zunahme der Sterblichkeit zum Ausdruck, die von den Protozoen, übertragen durch Zecken, herrührt und von wirtschaftlicher Bedeutung ist.

Diese Zunahme ist die Folge der Einfuhr hochempfänglicher Tiere in verseuchte Zonen, eines wenig wirksamen Kampfes gegen die Zecken in stark befallenen Zonen und auch der Einführung von Seuchenträgern in unverseuchte Zonen.

Aus diesem Grund drängt die Generalversammlung des ITA die beteiligten Territorien, die Forschungsarbeiten über die Gruppe von Krankheiten, übertragbar durch Zecken, zu intensivieren und dabei einzuschließen die Studien über:

a) Methoden der Diagnostik;

b) Prophylaxe;

c) Immunität und Vorbeugung;

d) Chemotherapie und die Erscheinung der chemischen Resistenz gegen Insektizide;

e) Übertragung und Rolle, welche die in Freiheit lebenden Wildtiere dabei spielen;

f) Kultur und Konservation der lebenden pathogenen Agenzien.

Mit Rücksicht auf die wichtige Rolle, welche die Zecken bei der Verbreitung dieser Krankheiten spielen, lenkt die Konferenz die Aufmerksamkeit wiederum auf die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Zecken in den befallenen Zonen und auch auf die zum Export bestimmten Tiere.

Die Besonderheiten des tierärztlichen Berufes in Südamerika. Von L. Clemens. Der praktische Tierarzt *46*, 4, 151 (1965).

Der Verfasser, Professor in Hannover, war zwei Jahre beurlaubt für eine Vertragsprofessur an der chilenischen Staatsuniversität in Santiago de Chile, ferner hat er 8 Länder Lateinamerikas bereist. Aus den gewonnenen Eindrücken legt er die tierärztlichen Verhältnisse in Südamerika dar.

Wenn auch die hauptsächlich landwirtschaftlich genutzten Teile des großen Subkontinentes sehr unterschiedlich sind, unterliegen tierärztliche Ausbildung und Berufsausübung doch gleichartigen Problemen: Unzugänglichkeit vieler Gebiete, große Entfernungen in den extensiv viehwirtschaftlich genutzten Regionen und geringer menschlicher Einfluß auf das Einzeltier in den großen Herden. Meistens kann der Tierarzt nicht einzelne Tiere behandeln, die ohnehin einen weit geringeren Zucht- und Schlachtwert haben als bei uns. Für eine Praxisausübung wie hier, wären auch nicht genügend Tierärzte vorhanden; während auf einen deutschen etwa 3000 landwirtschaftliche Nutztiere kommen, sind es in Chile 30 000, in Brasilien 70 000 und in Bolivien 200 000. Die tierärztliche Ausbildung richtete sich vorerst nach europäischen Normen. Sie bewährte sich aber nur in wenigen Gebieten, in welchen eine Tierzucht nach europäischem Muster aufgezogen werden konnte. Im übrigen wurde die auf das Einzeltier ausgerichtete Veterinärmedizin den Bedürfnissen der sonst üblichen extensiven Herdenhaltung nicht gerecht. Dies bewirkte, von den Tierärzten ausgehend, eine Wandlung der Ausbildung in Richtung Verhütung, Erfassung und Bekämpfung der Tierkrankheiten großer Herden und die dazu notwendigen organisatorischen Maß-

nahmen, ferner: geographische Tierhaltung und Fütterung und geographische Pathologie. Auch die Tierzucht ist fast ausschließlich in den Aufgabenkreis der Tierärzte übergegangen.

Die Reorganisation der lateinamerikanischen, veterinärmedizinischen Fakultäten erfolgte zum großen Teil erst nach dem zweiten Weltkrieg. Heute haben verschiedene Fakultäten das früher mangelnde Zutrauen der Landwirtschaft wieder erworben. Zu den namhaftesten zählen Porto Alegre in Südbrasilien, Montevideo in Uruguay, San Marcos in Peru und Santiago de Chile. Neben vielen Neuberufungen aus den Reihen verdienter Praktiker zog man Gastprofessoren aus USA und Europa bei. Das Studium dauert 5 volle Jahre, und die vorlesungsfreien Zeiten beschränken sich auf 10 bis 12 Wochen. Die Lernfreiheit ist dadurch stark eingeschränkt, daß die Studenten nicht nur am Ende des Universitätsjahres in allen Fächern geprüft werden, sondern dazu in regelmäßigen Abständen Testate ablegen müssen. Heute sucht man durch den Einfluß europäischer Dozenten einen Mittelweg zwischen dem schulartigen Lehr- und Lernbetrieb und dem bei uns gepflegten Prinzip der akademischen Freiheit. Die Zahl der Studierenden schwankt je nach der Größe des Landes zwischen 200 und 700. In den letzten 10 Jahren haben sich die Studentenzahlen verdoppelt bis vervierfacht. Die größte veterinärmedizinische Fakultät in Lateinamerika befindet sich zur Zeit in Mexiko-City, mit 1963 etwa 2000 Studenten.

Für die Art der Berufsausübung hat der Verfasser die Verhältnisse in Chile näher studiert. Dort findet man 40% aller Tierärzte in den großen und mittleren Städten als Angestellte der diagnostischen und der Impfstoffinstitute, ferner Hochschulangehörige, Schlachthoftierärzte und im Verwaltungsapparat der Veterinärpolizei. Etwa 30% sind als Angestellte der Veterinärpolizei in den Provinzen tätig. Die restlichen 30% befinden sich in den Gesundheitsdiensten der Molkereien, der landwirtschaftlichen und Besamungsgenossenschaften und in großen, privaten Geflügelzuchtbetrieben. In Chile ist die Bedeutung des Tierarztes noch für die Fischverwertung besonders groß, da die Bevölkerung den Fischgenuß verabscheut, während im Pazifik Fische in unvorstellbaren Mengen in 70 eßbaren Arten vorkommen. Man hat errechnet, daß Guanovögel, Piqueros und Pelikane, ferner die Seelöwen an der südlichen Pazifikküste täglich etwa 70 000 Tonnen Fische verschlingen. Ein Institut für Meeresbiologie in Valparaiso soll zur Nutzung dieser großen Eiweißreserve für die menschliche Ernährung beitragen.

Zur Durchführung der präventiven Veterinärmedizin sind die Tierärzte meistens in Arbeitsgruppen zusammengefaßt und in Gebäuden mit Barackenstil untergebracht. Als Fahrzeuge benützen sie meistens kleine Lastwagen, die auch auf schlechten Straßen schnelles Fahren erlauben. In den letzten Jahren nimmt allerdings das Interesse am Einzeltier zu, im Bestreben eine Leistungszucht aufzubauen, was durch Tier- und Samenimporte begünstigt wird. Dies ergibt möglicherweise vermehrte tierärztliche Betreuung des Einzeltieres, welche die private, tierärztliche Praxis fördern kann. *A. Leuthold*, Bern

Die Wiederauferstehung der Pferdepraxis. Vet. Record *77*, 19, 515 (1965).

Die vorliegende Nummer dieser Zeitschrift enthält statistische Angaben der Vereinigung der Pferdepraktiker aus den Jahren 1962 und 1963. Daraus ist zu ersehen, daß die Zahl von inneren und äußeren Erkrankungen des Pferdes, die zur tierärztlichen Behandlung kamen, in England wieder einen hohen Stand erreicht hat. Die Zeitschrift widmet diesem Faktum einen einleitenden Artikel, der hervorhebt, wie viele Praktiker vor einiger Zeit das Pferd als Behandlungsobjekt abgeschrieben haben, wie die wenigen verbliebenen Pferde mehr nur von einzelnen Spezialisten behandelt wurden und wie sich in den letzten Jahren «aus der Asche des Pferdephönix ein feingliedriger Pegasus» erhob und unser mechanisches Zeitalter herausfordert.

Während der letzten 20 Jahre hat die Weiblichkeit mit zunehmendem Enthusiasmus zu reiten begonnen und angeregt durch königliches Beispiel und angestachelt

durch die Television dem Pferd und dem Pony wieder zu einem hervorragenden Platz im Denken des Tierarztes verholfen. Nur wenige praktizierende Tierärzte können es sich heute noch leisten, das Pferd als Patienten zu vernachlässigen. Eine Reihe von Praktikern begrenzen ihre Tätigkeit auf Pferde und kleine Haustiere, und die Zahl der Tierärzte, die sich nur mit dem Pferd beschäftigen, hat in letzter Zeit zugenommen durch die Bildung von neuen Partnerschaften.

Das natürliche Resultat dieser Entwicklung war die Gründung der Britischen Vereinigung der Pferdepraktiker im Jahre 1961, welche heute bereits 400 Mitglieder hat. In den USA hat die, schon vor 10 Jahren gegründete, gleichartige Vereinigung beinahe 1000 Mitglieder. Die Forschungsstation für Pferdekrankheiten in Newmarket wird mit Fragen bestürmt, und die Veterinärschulen erhalten unerwartet viele Pferde in ihre Kliniken.

Es folgt eine Aufzählung der bei den verschiedenen Pferdearten am häufigsten auftretenden Gebrauchsstörungen, welche für unser Land wohl nicht ganz zutreffen, da in England der Pferdebestand sich ganz anders zusammensetzt als bei uns. Von den 16 000 in 2 Jahren behandelten Pferden waren nur 381 schwere Pferde; die 6588 Lahmheiten machten 15% aller behandelten Pferde aus, bei Rennpferden 24,7%, bei Huntern 24%, bei Ponys 6,4% und bei schweren Pferden 10,5%. Ähnliche Verhältnisse finden wir bei innern Krankheiten. *A. Leuthold*, Bern

Internationale landwirtschaftliche Ausstellungsmärkte in Madrid

Der periodisch erscheinenden Information des spanischen Landwirtschaftsministeriums entnehmen wir einige Angaben über diese Veranstaltung. Die erste fand 1950 statt mit einer einzigen ausländischen Beteiligung, derjenigen von Portugal. 3 Jahre später, 1953, als zugleich der internationale Tierärztekongreß in Madrid stattfand (bei dieser Gelegenheit in Welttierärzte-Kongreß umgetauft), waren es bereits 6 andere Staaten, die ausstellten. 1965 (die Ausstellung findet alle drei Jahre statt) beteiligten sich schon 24 andere Länder, darunter auch die Schweiz.

Jedes Land bemüht sich, seine Landwirtschaft und die angrenzenden Gebiete möglichst gut darzustellen und die neuesten Errungenschaften vorzuführen. So zeigte Schweden sein neues Butterfaß, das 10 000 l Milch verarbeitet, in einer Kugel von 260 kg Gewicht, die sich 7600 Mal pro Minute dreht.

Jedes Land und jedes Departement in Spanien bemüht sich ferner, seine Folklore aufzuzeigen mit Bauten, graphischen Mitteln und Gestaltung der Ausstellung. Spanien selber legt besonderen Wert auf die Darstellung der Bewässerung und Fruchtbarmachung bisher dürrer Gegenden und der Förderung und Ausdehnung der Landwirtschaft. Mir selber haben 1953 die sehr schönen und vielgestaltigen spanischen Pferde großen Eindruck gemacht.

Für die Ausstellung steht ein sehr schönes, parkartiges Gelände von 700 000 m² zur Verfügung, auf welchem heute 456 Pavillons stehen. In diesen und in offenen Ständen hatten sich 1965 5500 Aussteller etabliert. Die Zahl der Besucher wird mit 4 Millionen angegeben. *Der Redaktor*

Nochmals: Zum Bahntransport von Pferden ins Tierspital

Letztes Jahr haben wir auf die Unzukömmlichkeiten hingewiesen, die sich aus den seit 1. Juni 1963 in Kraft befindlichen Bestimmungen der schweizerischen Transportunternehmungen für die Bahnspedition von Pferden ergeben, die in ein Tierspital eingewiesen werden (dieses Archiv 1964, Seiten 251 und 336). Wie dort dargelegt ist, werden solche Pferde oft nur deshalb als «kranke oder verletzte Tiere» angesehen, weil sie an ein Tierspital adressiert sind, auch wenn sie wegen Koppen oder einer chronischen Lahmheit geschickt werden. Nach der entsprechenden Ziffer der genannten Be-

stimmungen ergibt dies eine höhere Tarifkategorie, die mehr als das Doppelte des gewöhnlichen Betrages ausmacht.

Durch Verhandlungen mit dem kommerziellen Dienst der SBB ist es uns gelungen, in dieser Angelegenheit eine Sonderregelung zu erreichen. Die SBB haben dem Tierspital Bern einen Posten einer Weisung an die Abfertigungsstellen der Bahn zukommen lassen. Diese Papiere enthalten unten eine *Erklärung*, die von uns auszufüllen ist. Sie besagt, daß das zu spedierende Tier ohne Gefahr, unter Beachtung der entsprechenden Vorschriften des Transportreglementes, mit andern Tieren *zusammengeladen* werden kann. Wenn der Verlader an der Bahnstation dieses von uns signierte Papier vorweisen kann oder wenn es bereits an der Verladestation ist und wenn das Tier am Vortag für den Verlad auf einen Zug des Tierfahrplanes angemeldet ist, geschieht die Spedition nach dem einfachen Tarif.

Dies bedingt natürlich, daß wir vorher avisiert werden, so früh, daß wir den Ausweis entweder dem Tierbesitzer, oder wenn's pressiert, der Bahnstation direkt zuschicken können. Dabei ist zu beachten, daß Tiere nur Montag, Dienstag und Mittwoch mit dem Tierfahrplan spedierbar sind. Ferner ist der stets langsamer werdenden Schweizerischen Post Rechnung zu tragen (Einschränkungen im Zustelldienst).

In den 4 Monaten, da diese Regelung spielen sollte, haben wir uns bemüht, das erwähnte Papier jeweilen in Funktion zu setzen. Leider ist dies bisher nur in wenigen Fällen gelungen. Die kürzliche Mitteilung der SBB, daß in einem Fall die Differenz zwischen einfachem und speziellem Tarif *ausnahmsweise* rückerstattet wurde, veranlaßt uns, in unserer Zeitschrift auf die Angelegenheit aufmerksam zu machen.

Natürlich bedeutet die neue Regelung eine Komplikation für den Bahntransport. Aber die SBB haben immerhin ein gewisses Entgegenkommen gezeigt. Nun liegt es an uns, daraus zu Gunsten unserer Klienten Nutzen zu ziehen!

Also: Pferd oder Rind per Bahn ins Tierspital Bern – sofort Brief oder Telefon an uns!

A. Leuthold, Bern

Neubau der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität Bern

Der Umzug vom Altbau in die neuen Institute wird gestaffelt ab Mitte Oktober durchgeführt und voraussichtlich im Verlaufe des Monats November beendet sein. Während einer gewissen Periode werden somit einzelne Institute noch im Altbau, andere aber schon im Neubau arbeiten. Die Institute teilen ihren Umzugstermin den Herren Kollegen ihres Einzugsgebietes mit.

Telefon-Nummer Zentrale Vet.-Med. Fakultät 031/23 83 83

Die Institute behalten bis zur Inbetriebnahme der Zentrale ihre bisherigen Nummern bei.

Adressen der Institute im Neubau:
Fakultät, Tieranatomie, Länggaßstraße 120.
Medizinische und Chirurgische Tierklinik, Pharmakologie, Länggaßstraße 124.
Ambulatorische Klinik, Tierzucht, Neurologie, Bremgartenstraße 109A.
Pathologie, Bakteriologie, Länggaßstraße 122.

Wir bitten die Herren Kollegen um Verständnis für Inkonvenienzen, die sich durch den Umzug ergeben werden.

Dekanat der Vet.-Med. Fakultät
der Universität Bern